

## **STROHMUSEUM IM PARK, EIN ORT ZUM STAUNEN**

AUSFLUGSZIEL FÜR FAMILIEN, KUNSTHANDWERKS- UND GESCHICHTSINTERESSIERTE

Das neue «Strohmuseum im Park» widmet sich in einer vielseitigen, anschaulichen und nicht zuletzt kinderfreundlichen Ausstellung der einmaligen Geschichte der Freiämter Hutgeflechtindustrie. In keiner anderen Region der Welt sind im 19. Jahrhundert solch feine Hutgarnituren hergestellt worden wie in der aargauischen Region Freiamt und Seetal. Stroh, dieses bescheidene Material, war zwei Jahrhunderte lang Grundlage eines blühenden Wirtschaftszweiges in dieser Gegend. Die Besucherinnen und Besucher sind eingeladen auf eine Reise durch die Zeit vom bäuerlichen Kunsthandwerk im 18. und 19. Jahrhundert zur industriellen Massenproduktion für den launenhaften internationalen Modemarkt im 20. Jahrhundert. Sie befinden sich in der Villa Isler, einem Schauplatz des Geschehens – einem Ort zum Staunen.

### **Die neue Dauerausstellung**

Das Freiämter Strohmuseum wurde 1976 im Gebäude der ehemaligen Freiämter Bank am Wohler Kirchenplatz eröffnet. 37 Jahre später, im Mai 2013, öffnet das «Strohmuseum im Park» seine Tore in der ehemaligen Fabrikantenvilla Isler mit einer komplett neu gestalteten und inhaltlich erweiterten Präsentation.

Die neue Dauerausstellung beginnt mit einem multimedialen Prolog im ehemaligen Speisezimmer. Friedrich August Isler, der als Strohfabrikant 1860 die Villa des heutigen Museums erbauen liess, begrüsst die Besucherinnen und Besucher und lässt sie, unterstützt von historischem und aktuellem Film- und Tonmaterial, während ein paar Minuten in das Thema eintauchen. Die Besucherinnen und Besucher gelangen über das Treppenhaus zu den Ausstellungsgeschossen, wobei sie ein mit Objekten reich bestückter Pater-Noster-Lift begleitet. Einem Perpetuum mobile gleich, ist dieser in ständiger Bewegung und verbindet die Ausstellungs-geschosse zu einem Ganzen.

Der Rundgang beginnt im Dachgeschoss der Villa. Hier werden die Anfänge der Freiämter Strohverarbeitung in vorindustrieller Zeit thematisiert, als tausende von Heimarbeiterinnen wahre Kunstwerke aus Stroh schufen. Die zahlreichen historischen Gerätschaften werden an Videostationen veranschaulicht. Objekte auf der «Hands-on» Ebene können auch haptisch erfahren werden, während eine Arbeitsstation die Gelegenheit bietet, eine Hutgarnitur selber zu fertigen. Im Dachgeschoss beginnt auch der «Rote Faden», der als eigener Erzählstrang an acht Stationen in Form von solitären Hutvitruinen die Modegeschichte des Strohhutes nacherzählt.

Das erste Geschoss ist der industriellen Produktion, den neuen Materialien und den internationalen Verflechtungen der Hutgeflechtindustrie im späten 19. und im 20. Jahrhundert gewidmet. Was mit Strohgarnituren angefangen hat, die im Flackerlicht von Petrollampen in düsteren, aber heimeligen Bauernstuben entstanden, fand nun seine Fortsetzung in grossen, lärmigen Maschinensälen.

In einer Enfilade werden die Themen Materialien, Fabrikarbeit, Welthandel, Mode sowie der Niedergang der Industrie veranschaulicht. Dabei wird neben faszinierenden Originalobjekten wie den Dutzenden von Musterbüchern, Maschinen und Produkten oder schriftlichen Zeugnissen auch moderne Medientechnik eingesetzt. Ein interaktiver Globus vermittelt auf spielerische Art «Facts & Figures» zur internationalen Vernetzung der Industrie. Ein digitales Musterbuch gewährt den Besucherinnen und Besuchern Zugang zu dem endlosen Universum an Formen und Farben der Hutgarnituren. Im denkmalgeschützten Badezimmer der Villa, der Mode-Abteilung, werden sie selber zu Hutmodels und fotografieren sich mit einem Hut nach Wahl. Sie finden sich dabei im Paris der 1920er Jahre wieder, umrahmt von einem passenden Klang- und Bildteppich. Nicht zufällig nannte man Wohlen «Chly Paris».

Ein letzter Raum geht den Gründen des Niedergangs der Hutgeflechtindustrie in den 1970er Jahren nach. Dabei erzählen Zeitzeugen, wie sie die Epochenwende erlebt haben. Unterstützt werden die Erzählungen von Erinnerungsgegenständen und von privaten Filmaufnahmen.

### **Sonderausstellung «Negotiantenhäuser, Manufakturen, Fabrikantenvillen – Das bauliche Erbe der Strohindustrie im Heute» (bis 28. September 2014)**

Im grössten historischen Zimmer des Hauses, dem einstigen Salon der Villa, befindet sich der Sonderausstellungsraum. Hier werden in einem Zweijahresturnus Themen der facettenreichen Hutgeflechtindustrie vertieft. Die erste Schau widmet sich den baulichen Zeugen der Hutgeflechtindustrie im Heute. Was ist aus all den Fabriken geworden? Wie werden die einstigen Betriebsgebäude und Fabrikantenvillen heute genutzt? Stehen sie überhaupt noch? Die aktuelle Schau zeigt rund 70 bauliche Zeugen aus der Aargauer Hutgeflechtindustrie. Dazu gehören neben Fabrikhallen und Wohnbauten auch Brunnen und technische Anlagen. Die Arbeit der beiden Fotografen Felix Wey und Oliver Lang aus den Jahren 2012 und 2013 wird in einer schlichten Inszenierung auf grossformatigen Bildschirmen gezeigt, wobei die Besucherinnen und Besucher das Tempo der Bildfolge per Knopfdruck selber bestimmen. Eine Karte mit Informationen ermöglicht eine Verortung der Objekte.

### **Vermittlung**

Der Vermittlung wird im Strohmuseum viel Wichtigkeit beigemessen. Die Inhalte sind gut verständlich aufbereitet und sollen mit allen Sinnen erfahrbar werden: Gewisse Objekte dürfen gar in die Hand genommen werden. Film, Ton und Text erläutern die ausgestellten Sammlungsgegenstände, Hüte können aufgesetzt, und in digitalisierten Musterbüchern darf geblättert werden. Es werden spezielle Führungen für private Gruppen und Schulklassen angeboten. Für Workshops mit Jugendlichen steht der Museumspädagogik-Raum im ehemaligen Rossstall zur Verfügung.

### **Kinderspur**

Für Kinder im Primarschulalter steht ab Ende August 2013 ein eigener Rundgang mit sieben Stationen zur Verfügung. Zum Öffnen der einzelnen Stationen erhalten sie an der Kasse einen speziellen Schlüssel. Auf ihrer Entdeckungsreise werden sie von Zaggli, dem Maskottchen des Kinderrundgangs, begleitet. Zaggli, ursprünglich der Name eines Freiämter Geflechts, hat bei jeder Station eine Aufgabe vorbereitet. Der Kinderkorpus wird zur Arbeitsstation, ausgestattet mit Sitzkissen, Bastelutensilien oder einer Märchenstation.

## Impressum der Ausstellung

Konzept, Inhalte, Narration, Grafik

Ausstellungsarchitektur

Film und Ton

Fotografie

Medienplanung

Lichtgestaltung

imRaum Furter Handschin Rorato, Baden

Gasser, Derungs, Innenarchitekturen, Zürich

Jaberg und Brünggel, Bild- und Klanggestaltung, Zürich

Felix Wey, Baden und Oliver Lang, Lenzburg

Tingo GmbH, Muri

Mettler und Partner, Zürich